

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Pigpen

Event Date: 1994-01-14
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Luzerner Zeitung	1994-01-08	40	Ein Geheimtip kommt nie allein
Willisauer Bote	1994-01-08	9	New American Avantgarde ...
LNN Apéro	1994-01-13	8	Wayne Horvitz' Herzklänge
LNN	1994-01-17	17	Anything goes oder: Guter ...
Luzerner Zeitung	1994-01-17	31	Dosierte Moderne
Willisauer Bote	1994-01-18	9	Präzise und satt, aber auch ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Cucumber Forest in Luzern und Wayne Horvitz in Willisau

Ein Geheimtip kommt nie allein

Sch. Am Freitag, 14. Januar, mussten Liebhaber nichtalltäglicher Musikerlebnisse sich genaugenommen zweiteilen müssen. Bei «Jazz in Willisau» sind aus der neuen amerikanischen Jazz-Avantgarde Wayne Horvitz and Pigpen auf erster Europa-Tournee zu Gast (im «Mohren»-Saal, 20.30 Uhr), und in Luzern geben Cucumber Forest eine Ahnung von progressivem Pop-Hardcore (in der Boa-Halle, 20.30 Uhr).

Cucumber Forest, benannt nicht nach einem geheimnisvollen Gurkenwald, sondern eher nach einem «gelassenen» Philipp Forest, hat seine Wurzeln im Toggenburg. Jedenfalls dort, in malerischer Idylle, startete 1986 der Bassist Philipp Forest die Umsetzung seiner musikalischen Vorstellungen. Mangels gleichgesinnter Musiker tat er dies vorerst solo (dokumentiert auf zwei Tapes). 1989 erschien dann auch die erste CD mit Gastmusikern, 1992 eine zweite, auf der unter anderen auch Hans Platzgumer mitwirkte

(«Dark Rings Round»), und nächstens erscheint unter «Cucumber Forest» die dritte. Projektbasis bildet Pop auf dissonanter Schräglage, auf der es immer schneller und härter in Richtung sehr eigenwilligen Hardcores abgeht.

Ein höchst eigenwilliger Musiker ist nicht minder der amerikanische Tastenmann Wayne Horvitz, der unter vielen anderen auch schon für Bill Frisell, John Zorn (Naked City) und mit The President tätig war. Auf seine Kompositionen greift sehr gerne auch das Kronos-Quartett zurück. Aber nicht nur auf der Konzertbühne, auch als Film-, Theater und Ballettkomponist hat Horvitz einen Namen. Nun kommt er erstmals mit seinem neuen Quartett-Projekt «Pigpen» nach Europa, formiert mit Briggan Krauss (as), Fred Chalenor (b) und Mike Stone (dr).

Bezüglich Horvitz' Musik schwärmte die «New York Times» von «Genialität und Vielschichtigkeit».

LZ 1994 01 08 p.40

Willisau: Wayne Horvitz and Pigpen am Freitag, 14. Januar, 20.30 Uhr, im Mohren

New American Avantgarde Jazz pur

Mit Wayne Horvitz' neuer Band Pigpen kommt eine wirklich zeitgemässe Band nach Willisau. Die vier Musiker Wayne Horvitz (Keyboards), Briggan Krauss (Altosax), Fred Chalenor (Bass) und Mike Stone (Drums) gehören jenem New Yorker Avantgardekreis an, der auf dem musikalischen Parkett Wegweisendes zu sagen hat.

pd. Wayne Horvitz wurde bei uns vor allem durch sein Wirken in John Zorns «Naked City» und der Band «The President» bekannt. Die New York Times schrieb neulich über ihn: «Was Mr. Horvitz' Musik auszeichnet, ist ihre Genialität und Vielschichtigkeit, ...wogende Klängebenen verbinden sich mit bis in die Eingeweide vordringenden Rhythmen. Wayne Horvitz ist ein Meister dieser Musik.»

Als Komponist, Pianist und Keyboarder schrieb Horvitz für Theater, Film und Tanz und partizipierte – oftmals gleichzeitig – an einer Vielzahl von Ensembles, die seine Faszination an diversen musikalischen Stilrichtungen widerspiegeln. Von Rhythm-and-Blues zu Free Jazz, von klassischem Minimalismus zu grossstädtischem Lärm.

Ein Brückenbauer

Sein Interesse besteht darin, Brücken zu bauen und Möglichkeiten auszuschöpfen. Sein Ziel ist ein einziges zusammenhängendes «personal statement». Das Etikett «eklektisch» von sich weisend, beschreibt Horvitz seine Motivation folgendermassen: «Meine Musik ist keine grosse Innovation, kein konzeptioneller Sprung oder eine Revolution, sie ist vielmehr eine schöne Harmonie, ein unwiderstehlicher Rhythmus oder eine Melodie, die das Herz verändern kann. Dass Charlie Parker das Gesicht des Jazz verändert hat, ist für mich nicht wichtiger, als dass Lester Young einen Sound hatte, der einem weiche Knie machen konnte. Die Tatsache, dass ich in Richtung der Avantgarde, der Postmoderne oder was auch immer eingeordnet worden bin, ist lediglich eine Reflektion des konventionellen Geschmacks, aber nicht eine Beschreibung dessen, was ich mache. Wenn meine Arbeit innovativ ist, dann nur deshalb, weil sie persönlich ist. Was ich erreichen möchte, ist das gleiche, wonach ich in

anderer Musik suche, diesen Sound nochmals zu hören, zu versuchen herauszufinden, was seinen Reiz ausmacht und nahe genug heranzukommen, um zu erkennen, dass der Rest im Verborgenen bleibt.»

Wayne Horvitz' Kompositionen wurden unter anderem von dem Kronos Quartet, der Brooklyn Academy of Music, der Western Front und Earshot Jazz für das International Creative Music Orchestra in Anspruch genommen. Auch bei den CSC-Produktionen von Erza Pounds «Elektra» (1987) und der US-Premiere von Harold Pinters «Mountain Language» (1989 war Horvitz' Musik zu hören. Für dieses Jahr planen Mikhall Baryshnikov und Paul Taylor Ballet-Premieren zu zehn Kompositionen des Künstlers in Paris und New York.

Erstmals mit Pigpen auf Europatournee

Für Schallplattenaufnahmen arbeitete Horvitz mit Bill Frisell, Robin Holcomb, Butch Morris, Peter Apfelbaum, dem Hieroglyphics Ensemble und seinen eigenen Ensembles, dem New York Composers Orchestra, dem Horvitz-Morris-Previte Trio, John Zorns Naked City und The President zusammen. Mit seiner neuen Band Pigpen kommt nun Horvitz erstmals auf Europatournee.

Vorverkauf: Luzern Publicitas, Hirschmattstrasse 36, Telefon 041 23 43 34. Empfang Luzerner Zeitung, Maihofstrasse 76, Telefon 041 39 52 52. WB 1994 01 08 WP 9

Das Lesen
steigert die
Lebensqualität.



Pigpen, die neue Gruppe von Wayne Horvitz, präsentiert am 14. Januar New American Avantgarde Jazz.

Schreibwettbewerb für

Wayne Horvitz' Herzklänge

New Yorker Avantgarde touchiert das Weichbild des Napfs: Der amerikanische Keyboarder Wayne Horvitz gastiert in Willisau.

Zusammen mit seinem neuen Quartett Pigpen besucht Wayne Horvitz auf seiner ersten Europatournee mit dieser Formation auch Willisau. Horvitz gehört zum schillernden Kreis jener multifunktionalen Musiker, die sich im Spektrum von Jazz über neue Musik bis zu Literatur- und Ballett-Produktionen bewegen.

Bekannt wurde er unter anderem durch seine Zusammenarbeit mit John Zorns «Naked City». Mit Horvitz spielen in Pigpen Briggan Krauss (sax), Fred Chalenor (bass) und Mike Stone (drums).



Pigpen: Horvitz' neue Band auf Europatournee.

Bei allen unterschiedlichen Attributen, welche die Kritiker-kaste für Horvitz' Musik findet – sie ist offenbar eindringlich. Sie verbinde «wogende Klängebenen mit bis in die Eingeweide vordringenden Rhythmen», attestierte die «New York Times». Und der Maestro selbst bekannte: «Meine Musik ist keine grosse Innovation, kein konzeptioneller Sprung oder eine Revolution; sie ist vielmehr eine schöne Harmonie, ein unwiderstehlicher Rhythmus oder eine Melodie, die das Herz verändern kann.»

Ob Herz oder Eingeweide – Mann und Frau sehe sich vor!

■ **Meinrad Buholzer**

WAYNE HORVITZ AND PIGPEN

Freitag, 14. 1., 20.30
Hotel Mohren, Willisau

Mobiler, dramatischer «Rigoletto»

«La donna è mobile» schmettert der Herzog in



KLASSIK

Im Winterkonzert der Jungen Philharmonie Zentralschweiz (mit Schuberts Vierter zu Abschluss) wird

Wayne Horvitz mit Pigpen in Willisau

Anything goes oder: Guter Fast food

Der Anfang loud and proud. Und damit ist das Schlimmste schon überstanden. Das heisst: So schlimm ist es gar nicht. Es ist sogar gut. Musik, die «bis in die Eingeweide vordringt», wie es die «New York Times» beurteilt. Es folgen dann zahlreiche, meist kurze, sehr konzentrierte, dichte Stücke. Musik, die vielleicht «das Herz verändern kann», wie es der Bandleader Wayne Horvitz ausdrückt.

Stupendes Zusammenspiel

Pigpen, so der Name der Band, ist eine junge Formation aus der New Yorker Avantgarde-Szene, wo Horvitz mit seinen Keyboards etwa bei John Zorn spielte und bekannt wurde. Horvitz ist brilliant, sehr schnell, virtuos und sehr schlagfertig (letzteres sowohl in technischer wie in kreativer Hinsicht). Er, selbst noch jung, hat drei junge Musiker angeheuert: Briggan Krauss (Alt-Sax), Fred Chalenor (Bass), Mike Stone (Drums). Ein sehr homogenes Ensemble. Man fragt sich, wie sie sich in solch kurzer Zeit gefunden haben, um derart ausgeglichen zu spielen. In der Lesart alttestamentlicher Jazz-Exegese ist solch stupendes

Zusammenwirken nur mit der Frucht jahrelanger Erfahrung erklärbar.

Ein wenig Recycling ist es zwar schon, was man da zu hören bekommt. Erinnerungen an die letzten Jahrzehnte Rock und Jazz. Anklänge, Anleihen, Zitate, Klangbilder von Zappa sel. bis Pink Floyd und Rap, auch Joe Zawinul lässt ganz herzlich grüssen, synthetisierte Hammond-Organ-Klänge. Anything goes. Das alles durch den – elektronischen, digitalisierten – Fleischwolf gedreht und sehr, sehr dicht geknetet. 30 Jahre Musikgeschichte in Drei-Minuten-Sets abgepackt. Musikalischer Fast food. Wer diese Einschätzung abwertend findet, ist selber schuld. Es gibt nämlich auch guter Fast food, das ich unserer vielleicht tiefenden Schnitzel-Pommes-frites-Kultur jederzeit vorziehe. Und eben dieses fetttriefende Pathos, diese schmelzigen Sentimentalitäten gehen Pigpen völlig ab.

Trotzdem wirkt diese Musik nicht kalt, nicht unpersönlich. Das Quartett schafft mit Elektronik Stimmungsbilder. Horvitz: «Was ich erreichen möchte, ist das gleiche, wonach ich in anderer Musik suche: die-

sen Sound nochmals zu hören, zu versuchen herauszufinden, was seinen Reiz ausmacht, und nahe genug heranzukommen, um zu erkennen, dass der Rest im verborgenen bleibt.» Ein erstaunliches Statement, wenn man's bedenkt. Was man heute so hört, in dieser Musiksparte, tönt meistens ganz anders; da soll möglichst nichts mehr im verborgenen bleiben.

Wärme ohne Schmalz

So luzid, so unbelastet, so locker und gutgelaunt diese Musiker daherkommen, so tönt auch diese Musik. Warm und lyrisch und sparsam der Saxophonist, warm und weich der Bassist. Rockig der Drummer, rockend, mit Effekten und Versatzstücken souverän spielend, der Mann an den Tasten. Aber kein Schmalz, kein Schwulst, der einem noch stundenlang die Gehörgänge verklebt. Aber dafür – und das vielleicht ein Abstrich, aber möglicherweise kommt mir da auch bloss mein eigener sentimentaler Anspruch ins Gehege – am nächsten Tag dann auch kein Nachhall mehr. Die Musik ist weg, ausser ein paar Erinnerungen. Fast food? ...

■ Meinrad Buholzer

LNN 1994 01 17 p17

Dosierte Moderne

Jazz in Willisau: Wayne Horvitz and Pigpen

Willisau – Nicht alles, was aus der Metropole der neuen Fusionen kommt, muss notgedrungen schon brüskierend und gewalttätig tönen. Der Keyboarder und Komponist Wayne Horvitz und seine jungen Musikkollegen aus dem New Yorker Avantgarderkreis haben auf ihrer ersten Europatournee am Freitagabend in Willisau ein wohl dosiertes «Modern»-Gemisch aus Rock, Funk und John-Zorn-Ästhetik vorgestellt. Zwar eine ziemlich satte Musik, präzise strukturiert, aber irgendwie doch glatt und platt in der Wirkung.

pb. Wie so oft zeigte auch diese Formation erst mit zunehmender Konzertdauer, welchen musikalischen Ausdruck sie drauf hat. Es brauchte eine Zeit der Angewöhnung, um aus ersten kurzen Variationen von rockigem Powerplay, Sample-Einspielungen und funkigem Rhythmusteppich zu spüren, dass hier mehr der konzise und lockere Einsatz der musikalischen Mittel faszinierte, als die womöglich 42. Folge einer Innovation aus dem urbanen Getöse von N.Y.C.

Wendiger Wayne

Neben eigenen Kompositionen spielte das Quartett Coverversionen von John Zorn, Bill Frisell und Eric Dolphy. Schwebender «Hammond»-Groove konnte die Rock-Funk-Gerüste unterlegen, dann wieder zersetzten Töne wie Sägezähne den eingeschlagenen Drive. Horvitz modulierte die Klangmöglichkeiten seiner Keyboard-Apparaturen, machte den Sound verzerrt, schrill, steinig, schlingernd oder luftig wie ein Glockenspiel. Bassist Fred Chalenor blieb eher unauffällig. Auch Drummer Mike Stone verharrte über weite Strecken zurückhaltend und fiel meistens nur bei den Powerplay-Passagen mit harten Schlägen und Akzenten auf.

«Meine Musik ist keine grosse Innovation, kein konzeptioneller Sprung oder eine Revolution; sie ist vielmehr eine schöne Harmonie, ein unwiderstehlicher Rhythmus oder eine Melodie, die das Herz verändern kann» (Willisau Jazz News). Horvitz

liess in Willisau hören, was er damit sagen wollte. Ohne Stress, in verkraffteter Originalität glänzen zu wollen, konnte er auf den Tasten verweilen, wogende Orgellinien geniessen und immer wieder einfache Strukturen markieren. Er konnte aber auch aussparen und von Exzessen ablassen. Er hatte es nicht nötig, virtuos drauflos zu tun und Effekte inflationär in alle Windrichtungen zu verpuffen.

Tanzmusik und Soundtrack

Trotz Lautstärke und gelegentlich rauher Gangart wirkte diese Musik seltsam gezähmt bis ereignislos. In den besten Momenten war sie Tanzmusik und Soundtrack zum Unterhaltungsfilm Leben, in den schlechtesten Momenten zerfiel sie in Oberflächenbehandlung und Repetition. Mehr als die Kollektivimprovisation zählte die Reproduktion des Sounds, den die vier genau einstudiert hatten. Sie arbeiteten mit schnellen Schnitten, Minimalismen und zusammenmontierten Metren, die sie meistens in kürzere und kompakte Kompositionen verpackten. Handkehrum konnten sie ausgedehnter auf einem funkigen Swing bleiben und eine Dichte erreichen. Diese resultierte jedoch eher aus präziser Zusammenführung der einzelnen Stimmen und Effekte als aus einem heissen Interplay.

Es gab ruhige Stücke, die kurze und intensive Miniaturen waren, in denen auch die Musiker als tätig Spielende und Kommunizierende spürbar wurden. Das war nicht immer so. Bisweilen hätten die Linien des Saxophonisten Briggan Krauss ebenso gut als Sample aus dem Synthesizer klingen können, obwohl er sich intensiv und mit vielen Schnörkeln ins Zeug legte. Denn nicht immer war er wirklich als derjenige wahrnehmbar, der auch spürte, was er spielte.

Es gibt Gruppen, deren Musik erst auf der Bühne lebendig und spannend wird. Im Gegensatz dazu machen Wayne Horvitz und Pigpen eine Musik, bei der das Live-Erlebnis gar nicht so wichtig ist und die man vielleicht erst auf Tonträger wirklich aufregend findet.

62 1994 0117p3A

Präzise und satt, aber auch glatt und platt

Nicht alles, was aus der Metropole der neuen Fusionen kommt, muss notgedrungen schon brüskierend und gewalttätig tönen. Der Keyboarder und Komponist Wayne Horvitz und seine jungen Musikkollegen aus dem New Yorker Avantgardekreis haben am Freitagabend in Willisau ein wohldosiertes «Modern»-Gemisch aus Rock, Funk und John-Zorn-Ästhetik vorgestellt. Zwar eine ziemlich satte Musik, präzis strukturiert, aber irgendwie doch glatt und platt in der Wirkung.

pb. Wayne Horvitz and Pigpen zeigten erst mit zunehmender Konzertdauer, welchen musikalischen Ausdruck sie drauf haben. Es brauchte eine Zeit der Angewöhnung, um aus ersten kurzen Variationen von rockigem Powerplay, Sample-Einspielungen und funkigem Rhythmusteppich zu spüren, dass hier mehr der konzise und lockere Einsatz der musikalischen Mittel faszinierte als die womöglich 42. Folge einer Innovation aus dem urbanen Getöse von N.Y.C.

Wendiger Wayne

Neben eigenen Kompositionen spielte das Quartett Cover-Versionen von John Zorn, Bill Frisell und Eric Dolphy. Schwebender «Hammond»-Groove konnte die Rock-Funk-Gerüste unterlegen, dann wieder zersetzten Töne wie Sägezähne den eingeschlagenen Drive.

Horvitz modulierte die Klangmöglichkeiten seiner Keyboard-Apparaturen, machte den Sound verzerrt, schrill, steinig, schlingernd oder luftig wie ein Glockenspiel. Bassist Fred Chalenor blieb eher unauffällig. Auch Drummer Mike Stone verharnte über weite Strecken zurückhaltend und fiel meistens nur bei den Powerplay-Passagen mit harten Schlägen und Akzenten auf.

«Meine Musik ist keine grosse Innovation, kein konzeptioneller Sprung oder eine Revolution; sie ist vielmehr eine schöne Harmonie, ein unwiderstehlicher Rhythmus oder eine Melodie, die das Herz verändern kann», hiess es in der Vorschau im Willisauer Boten. Horvitz liess in Willisau hören, was er damit sagen wollte. Ohne Stress, in verkrampfter Originalität glänzen zu wollen, konnte er auf den Tasten verweilen, wogende Orgellinien geniessen und immer wieder einfache Strukturen markieren. Er konnte aber auch aussparen und von Exzessen ablassen. Er hatte es nicht nötig, virtuos drauflos zu tun und Effekte inflationär in alle Windrichtungen zu verpuffen.

Tanzmusik und Soundtrack

Trotz hoher Lautstärke und gelegentlich rauher Gangart wirkte diese Musik seltsam gezähmt bis ereignislos. In den besten Momenten war sie Tanzmusik und Soundtrack zum Unterhaltungsfilm Leben, in den

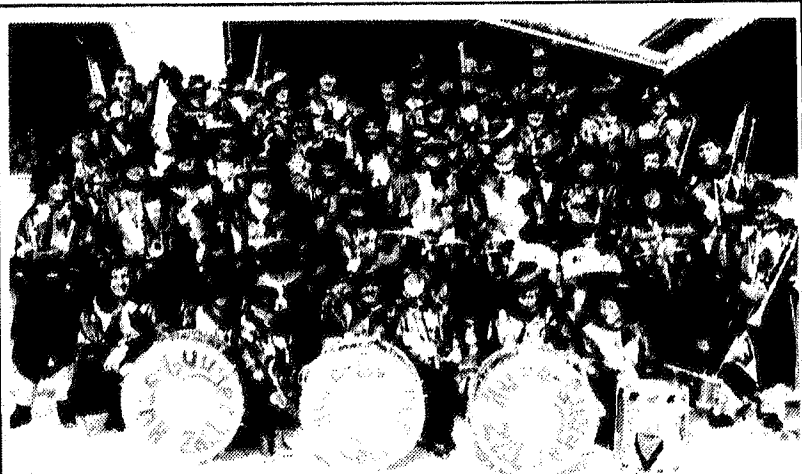
schlechtesten Momenten zerfiel sie in Oberflächenbehandlung und Repetition. Mehr als die Kollektivimprovisation zählte die Reproduktion des Sounds, den die vier genau einstudiert hatten. Sie arbeiteten mit schnellen Schritten, Minimalismen und zusammenmontierten Metren, die sie meistens in kürzere und kompakte Kompositionen verpackten. Handkehrum konnten sie ausgehnter auf einem funkigen Swing bleiben und eine Dichte erreichen. Diese resultierte jedoch eher aus präziser Zusammenführung der ein-

zelnen Stimmen und Effekte als aus einem heissen Interplay.

Es gab ruhige Stücke, die kurze und intensive Miniaturen waren, in denen auch die Musiker als tätig Spielende und Kommunizierende spürbar wurden. Das war nicht immer so. Bisweilen hätten die Linien des Saxophonisten Briggan Krauss ebenso gut als Sample aus dem Synthesizer klingen können, obwohl er sich intensiv und mit vielen Schnörkeln ins Zeug legte. Denn nicht immer war er wirklich als derjenige wahrnehmbar, der auch spürte, was er spielte.

Es gibt Gruppen, deren Musik erst auf der Bühne lebendig und spannend wird. Im Gegensatz dazu machen Wayne Horvitz und Pigpen eine Musik, bei der das Live-Erlebnis gar nicht so wichtig ist und die man vielleicht erst auf Tonträger wirklich aufregend findet.

WB 1994 01.18 p 9



10 Jahre Hütze-Guggler Zell

Bereits feiern die Hütze-Guggler ihr zehnjähriges Bestehen unter dem Motto «Juhubile». Aus diesem Anlass führen sie am Samstag, 12. Februar, einen Umzug mit über 30 Nummern durch. Dank der sehr grossen Beteiligung der Dorfvereine, von spontan entstandenen Gruppen sowie der acht eingeladenen Guggenmusiken verspricht dieser Anlass einiges an Attraktivität. Anschliessend an den Umzug werden die Tore des Ballsaals geöffnet, wo die Besucher von Guggen musikalisch unterhalten werden. Um 20.00 Uhr wird zum grossen Maskenball mit dem Amarillo-Sextett gestartet. Die Hütze-Guggler werden für diesen Grossanlass bestens gerüstet sein und laden alle Fasnächtlerinnen und Fasnächtler aus nah und fern ganz herzlich zu einem unvergesslichen Fasnachtsfest ein. Am Sonntag wird wie immer der Sonntags-Apéro um zirka 11.00 Uhr im Teamwork mit den Fröschlochguggern beim Parkplatz Dr. Kälin serviert. Abgeschlossen wird das Jubeljahr mit der traditionellen Bööggenverbrennung und Uslompete. Die Hütze-Guggler wünschen allen gesellige, lustige Fasnachtstage und bedanken sich nochmals für die tolle Unterstützung.